

	Protokoll	
	der 14. Sitzung des Landesseniorenbeirats Berlin (LSBB)	Am 18.09.24
		in: Berlin Beginn: 10.00 Uhr Ende: 14.45 Uhr

Ergebnisse:	Festlegungen mit Verant- wortlichkeit <i>B = Beschluss</i> <i>A = Auftrag</i> <i>I = Information</i>
--------------------	---

Anwesend: 20 Mitglieder (6 Stellvertreter*innen) waren anwesend Es nahmen 22 Gäste teil. Entschuldigt: Bernd Gellert Tobias Baur Petra Ritter Dr. Margit Bormann Beate Zschocke Anwesende Gäste: u.a. Philipp Meister (SenASGIVA) Stela Höfchen (SenASGIVA) Tabea Tennert (SenASGIVA) Donald Ilte (SenWGP) Dr. Anja Ludwig (SenWGP) Dr. Sinja Meyer-Rötz (Pflegebeauftragte des Landes Berlin) Ludger Jungnitz (SenWGP)	20 Stimmberechtigte
---	------------------------

TOP 1 Begrüßung Eveline Lämmer, Vorsitzende LSBB Beschluss über die Tagesordnung, Protokollkontrolle & Bericht des Vorstandes Begrüßung durch die Vorsitzenden des LSBB Eveline Lämmer Die TO wurde ohne Gegenstimmen und Enthaltungen einstimmig angenommen Das Protokoll vom 17.07.24 wurde einstimmig angenommen. Bericht des Vorstandes durch die Vorsitzende Eveline Lämmer (liegt als Anlage dem Protokoll bei).	Bericht des Vorstandes als Anlage Moderation Eveline Lämmer
---	---

<p>TOP 2 Pflegerische Versorgung – Hilfen zur Pflege - Berlin stellt sich den Herausforderungen in der Pflege mit Maßnahmen und Lösungen</p> <p>1. Aktuelle und perspektivische Herausforderungen für die Pflege im Land Berlin - Input durch Donald Ilte - SenWGP Abteilungsleiter Abteilung II –Pflege</p> <p>1.1 Aufgaben und Ziele der Landespflegestrukturplanung (inkl. Erläuterungen zum Instrument Landespflegeplan) - Input durch Dr. Anja Ludwig – SenWGP Referatsleitung Referat II A</p> <p>2. Der Landespflegeausschuss und seine Aktivitäten Input durch Andreas Becker – 2. Vorsitzender Landespflegeausschuss</p> <p>3. Rolle der Pflegebeauftragten und Vorstellung der ersten Planungen Input durch Dr. Sinja Meyer-Rötz – Landespflegebeauftragte</p> <p>1. Aktuelle und perspektivische Herausforderungen für die Pflege im Land Berlin - Input durch Donald Ilte - SenWGP Abteilungsleiter Abteilung II – Pflege (Zahlen und Fakten aus den beiliegenden Folien von Frau Dr. Ludwig zu ersehen)</p> <p>Die Zahl der zu Pflegenden steigt, gleichzeitig wird die Zahl der Pflegenden geringer. Die Pflegebedürftigkeit ist von 3,1 % der Bevölkerung auf 5,3 % gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der vollstationären Pflege zurückgegangen. Das heißt die Pflege wird hauptsächlich durch Angehörige und Pflegedienste geleistet. Der Fokus muss auf der eigenen Häuslichkeit und ihre Unterstützung liegen. Pflegepolitik muss ein selbstbestimmtes Leben in allen Formen des Lebensumfeldes ermöglichen und unterstützen. Sie muss als Teil der Planung innerhalb der Sozialraumorientierung eingebunden sein. In den Bezirken sind die Angebote an Pflegeunterstützung extrem unterschiedlich. In die prozesshafte Planung sollen die Bezirke stärker eingebunden sein.</p> <p>Seit 2012 sind die Hilfen nach SGB 11 (Leistungen zur Hilfe zur Pflege) durch Einbeziehung dementieller Erkrankungen und kognitiver Einschränkungen gestiegen. Angestiegen sind nicht nur die Zahl der zu Pflegenden sondern auch, die Kosten durch Tarifabschlüsse etc.</p> <p>Die Pflegeversicherung steht vor enormen Herausforderungen, weil sie keine Komplettleistungen bieten, sondern lediglich Ergänzungen (Teilkasko) finanzieren. Gleichzeitig steigt das Angebotsspektrum. In Berlin existieren z.B. viele 1-Personen Haushalte. Dadurch sind die Anforderungen andere als zum Beispiel im ländlichen Raum. Damit stellt sich die Frage, wie kann die Unterstützung aus dem Quartier, dem sozialen Umfeld heraus gestaltet werden. Teilhabe und reine Pflege müssen gesondert betrachtet werden – was ist das Handlungsfeld? – welche Präventionsmöglichkeiten gibt es? – welche Beratung ist nötig? Nötig ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung der Pflegestützpunkte und weiterer Unterstützungsangebote - Pflegepolitik soll auch im Altenhilfestrukturegesetz verankert sein um die Teilhabe von Pflegebedürftigen zu berücksichtigen 	<p>Moderation Dr. Ursula Engelen-Kefer</p> <p>siehe Anlage</p>
---	---

- Ein weiterer Schwerpunkt ist die Qualifizierung von PflegeassistentInnen, Akademisierung und Ressourcen zur Qualifizierung und somit Stärkung der Pflegekräfte, gerade weil die nötigen Unterstützungen der Pflegebedürftigen immer komplexer werden
- Stärkung der Pflegeangebote stationär und teilstationär - Das marktorientierte System muss Angebote so vernetzen, dass sie den unterschiedlichen Bedarfen gerecht werden
- Pflegepolitik soll nicht nur Aufgabe des Senats sein, sondern es sollen stärker die Zivilgesellschaft und die verschiedenen Akteure in einem Partizipativen Ansatz zusammenarbeiten
- Auch die Bezirke müssen in den strukturellen Ansatz einbezogen sein

Fazit: Pflege geht alle an und die Verantwortung dafür muss auch politisch umgesetzt werden.

1.1 Aufgaben und Ziele der Landespflegestrukturplanung (inkl. Erläuterungen zum Instrument Landespflegeplan) - Input durch Dr. Anja Ludwig – SenWGP Referatsleitung Referat II A

2. Der Landespflegeausschuss und seine Aktivitäten Input durch Andreas Becker – 2. Vorsitzender Landespflegeausschuss

Der Landespflegeausschuss (LPA) ist das zentrale Gremium des Landes Berlin, das sich mit der Weiterentwicklung der Hilfe-, Unterstützungs- und Beratungsstrukturen im Rechtskreis der Pflegeversicherung (SGB XI) sowie der Gestaltung und Lösung pflegepolitischer Themen im Land Berlin befasst. Zur Umsetzung der Pflegeversicherung auf Landesebene kann der LPA einvernehmliche Empfehlungen abgeben.

Das Zentralgremium diskutiert Lösungen im politischen Bereich für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Es trifft sich 2 x im Jahr.

Das Steuerungsgremium trifft sich alle 6 Wochen. Die Aufgabe des Steuerungsgremiums ist die Unterstützung und Beratung der Vorsitzenden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben insbesondere bei der Vorbereitung der Sitzungen und Sonderveranstaltungen. Das Steuerungsgremium erstellt jährlich eine Beschlussvorlage zur Jahresarbeitsplanung sowie, in enger Abstimmung mit der für Pflege zuständigen Senatsverwaltung, eine Verwendungsplanung des finanziellen Verfügungsrahmens. Unterjährig überwacht das Gremium den Erfüllungsstand der Arbeits- und Haushaltsplanungen.

Arbeitsgruppen:

- Strukturelle Belastungsfaktoren und Schlussfolgerungen
- Leiharbeit und gleichwertige Arbeitsbedingungen in der Pflege
- Armutsrisiko durch finanzielle Belastung in der Pflegebedürftigkeit

Plenum Schwerpunkte

- Fachgespräche, Verfahren zur Genehmigung von Anträgen
- Stärkung der Selbständigkeit in der eigenen Häuslichkeit
- Ausbau der Pflegestützpunkte

siehe Anlage

3. Rolle der Pflegebeauftragten und Vorstellung der ersten Planungen Input durch Dr. Sinja Meyer-Rötz – Landespflegebeauftragte

siehe Anlage

Bericht aus der AG Pflege des LSBB durch Dr. Gisela Grunwald

Frau Kraus

Sozialdienst des ST. Hedwigskrankenhauses hat uns den Rechtsanspruch auf Entlassmanagement und das Verfahren ihres Hauses erläutert. Erfahrungen zeigen, dass der Ausbau der Sozialdienste an allen Krankenhäusern ebenso wichtig ist wie die Pflege und Beratungsstruktur zur anschließenden Versorgung. (Gespräche mit der Patientenbeauftragten Frau Gaedigk geplant).

Waltraud Jaeschke und Herr Schulz

Erläutern die Wünsche der Patientenfürsprecher*innen, dass ihre unabhängige Beratungsrolle und Rückmeldungen von den Kliniken ernster genommen werden, sowie:

- Teilnahme an Fortbildungen und Beratungen im Krankenhaus
- Stationsbesuche und bessere Zusammenarbeit mit Stationen und Leitungen
- Bessere Erreichbarkeit für die Patient*innen

Ingeborg Simon

Bericht über den Runden Tisch der Hospiz- und Palliativversorgung. Sie wird von den Anwesenden in ihrer Absicht bestärkt, im Arbeitskreis Hospiz am 3.9.24 die Umsetzung der Zusammenfassung von Frau Dr.Fuhrmann (SenWGP) zu "Herausforderungen in der Hospiz-und Palliativversorgung (HPV) und Handlungsempfehlungen" aus Sicht der Beratungsstellen (zentr. Anlaufstelle Hospiz; PflegeStützPunkte; HomeCare Berlin) und Netzwerke (Regionale Hospiznetzwerke; SAPP; NPG Berlin;KPG) einzufordern.

Es gibt zu wenige Hospizplätze, die SAPV-Strukturen sind überlastet, große Versorgungslücken existieren in den Stadtrandlagen, Aufgaben der Vernetzung, Bildung oder Ethikberatung können aufgrund fehlender Refinanzierung gar nicht oder nur unzureichend erfüllt werden, es gibt zu wenig Hausärzte, es drohen Nachwuchsprobleme bei den SAPV-Ärzten, für Menschen mit besonderen Bedarfen findet sich kaum eine angemessene palliative Versorgung.

Diese beispielhafte Aufzählung der aktuellen Probleme, Mängel und Defizite zeigen den dringenden Handlungsbedarf. Die von Seiten der Beratungsstellen und Netzwerke gegebenen Empfehlungen sollten als gut begründete Vorschläge von den Verantwortlichen in gewürdigt werden.

Landesspflegeausschuss (LPA)

Fachtagung am 17.7. zur Beschleunigung der Antragsbearbeitung Hilfe zur Pflege in den Bezirksamtern zur Vorbereitung eines LPA-Beschlusses im November

(Ziele: Verbesserung der Kommunikation der Bezirksamter (BA) und der Leistungsanbieter sowie SenWPG, um einheitlich vorzugehen; Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den BA sowie Unterstützung der Antragstellenden durch bessere Info)

AG Armutsrisiko des LPA

AG strukturelle und krisenbedingte Überlastungen in der häuslichen Pflege:

PSP und KPE beschreiben anhand einzelner Fälle die Lebenssituation der ratsuchenden pflegenden Angehörigen in Bezug auf die persönliche Belastung, den Mangel an Informationen und Versorgungsangeboten

Thematische Abstimmungen innerhalb der Mitgliedergruppe 1: für die Pflegebedürftigen sowie der An- und Zugehörigen

Fachtag am 30.09.24: Sorgende Strukturen im Sozialraum im pflegerischen und vorpflegerischen Bereich

Zum Abschluss geht ein Dank an Abt. Pflege, die daran arbeitet mittels Landespflege(struktur)Plan eine Landessteuerung wieder zu erlangen. Die Befugnisse auf Landes- und Bezirksebene sind noch offen und müssen noch folgen.

Die bisherige Angebotsstruktur ist im Landeshaushalt zu sichern bzw. bei Bedarf. zu erweitern.

Fragen und Stellungnahmen aus dem Plenum zum Thema:

Peter Stawenow

Pflege muss neu gedacht werden, d.h. immer wieder Fragen zu stellen. Senior*innen als Ressourcen begreifen und die PSP als Koordinierungsstelle fürs Alter nutzen.

Wie stehen wir zu Leasingfirmen und wie dazu, dass aufgrund hoher Kosten etliche Heime geschlossen werden?

Donald Ilte

Leasingarbeit ist für die Beschäftigten attraktiv auch durch andere Arbeitszeitmodelle und durch andere Planungsmöglichkeit. Der Senat hat keine Möglichkeit hier einzugreifen, sondern hier ist die Bundesregierung gefragt diesen Punkt anders zu regulieren und die Ausbildung zu fördern.

Inwieweit kann man Einfluss nehmen auf Gewalt im Pflegeheim und im Krankenhaus?

Donald Ilte

Der Senat will das Thema Gewalt aus der Tabuzone bringen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit LKA, Heimaufsicht und anderen Strukturen. Es gilt hier die Präventionsarbeit zu stärken zusammen mit Pflegenden, Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen.

Joachim Jetschmann

Die Bezirke müssen mehr einbezogen sein in die Pflegeplanung. Pflegeplanung soll auch in die Verwaltungsreform einbezogen werden.

Donald Ilte

Die Bezirke sind bisher nicht in die Koordinierung miteinbezogen. Dies wird jetzt aber angegangen. Pflege wird in Berlin als eigenes Handlungsfeld gesehen.

Da die offenen Fragen nicht ausreichend diskutiert werden konnten, wird ein neuer Termin mit Herrn Ilte und den Vorständen von LSBB und LSV vereinbart.

<p>TOP 3 Bericht des Staatssekretärs Aziz Bozkurt zur AG BerlSenG Berichte aus den Senatsverwaltungen</p> <p>Zum Mitwirkungsgesetz besteht noch ein Dissens bei folgenden Punkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zum Wahltermin – gleichzeitig mit der Wahl zum Abgeordnetenhaus - zum Wahlalter 60 oder 65 <p>Es fehlen noch die Punkte Rechtsverbindlichkeit und Finanzierung</p> <p>Nachfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wo sind die Forderungen von LSV und LSBB z.B. Rede und Antragsrecht auf Landesebene, Grundstruktur für alle Bezirke gleich, Standarts in Bezirken festlegen. - Kann-Muß-Soll Formulierungen überprüfen - Warum überhaupt Erhöhung des Wahlalters - Wie kann die Wahlbeteiligung erhöht werden? <p>Bericht aus der Senatsverwaltung durch Philipp Meister</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der neuen Mitarbeiterin Frau Tennert - Seniorenwoche ab 21.06.2025 (Eröffnungsveranstaltung und Markt der Möglichkeiten) - Landesstelle für psychische Gesundheit ist wiederbesetzt 	<p>Moderation Erwin Bender</p>
<p>Neuer TOP 4 Bericht aus der LSV Berichte aus den Organisationen, Arbeitsgruppen und Fachausschüssen</p> <p>Bericht aus den Arbeitsgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - AG Mobilität - Themen: Brief an Frau Bode, Brief wg. BVG, Gespräch mit ADFC und anderen Akteuren - AG Wohnen - Themen: Wohnungstausch, Umbau statt Neubau - Die restlichen AG haben im Zeitraum nicht getagt - Bericht Anja Remmert Projektleiterin „Digitale Unterstützung in der häuslichen Pflege“ bei der DIAKONIE 	<p>Moderation Peter Stawenow</p>
<p>TOP 5 Sonstiges</p> <p>Verweis auf das neue Projekt von Silbernetz zur Altersdiskriminierung</p>	<p>Moderation Eveline Lämmer</p>
<p>Nächstes Plenum am 20.11.2024</p> <p>Protokollantin: Anita Hedemann</p>	